

Parce mihi, VIR, parce mihi, VENERABILIS, illa
 Exegit Pietas, quæ mihi multa TVI est.
 Disrupi gratam cohibentia Vincula lingvam,
 Sat tacti: placuit nunc aliquando loqui.
 Et laudes, VIR MAGNE, Tuas: TE vindicat unum
 TE Præceptorem Patria nostra suum.
 TE quoque noster Amor, manifesta que signa favoris
 Sæpius exhibiti tantaque totque stupet:
 Cum superent placidi radiantia lumina coeli,
 Cum superent patuli semina quæque soli.
 Quæ TIBI digna precer? non mens mea laudibus una
 Sufficit eximiis, quæ TIBI digna precer?
 Accipe pro meritis, pretium leve, carmina, magnis
 Carmina quæ grato pectora Musa canit.
 Nunc TVA conspiciamus NATALIA FESTA, repleto
 Quæ Titan rutilis orbe reduxit Equis.
 Hæc TIBI perpetuum felicia quilibet optat,
 Nos quoque qui curæ tradita Turba Tuæ.
 Hæc fas est albo semper signare lapillo,
 Hi sunt optati, festa beata, dies.
 Si juvat unanimis Votum superaddere Votis,
 Quod tamen ex mentis simplicitate fluit:
 Stent agili Juvenis TIBI robora justa Vigore,
 Accipiat Vires longa senecta novas.
 Sæpius ista dies felixque petitaque Terram
 Conspicua radiet luce reverfa TVIS.
 Vive diu felix, multos Venerabilis annos,
 Splendida Doctorum gloria, vive diu!
 Neve Machaönios sæpe experiare labores,
 Neve senile premat cura molesta caput!
 Deficiunt numeri, cumulantur pectoris ignes,
 Quid reliquum est? orem: sint rata verba DEO.
 Et jam Castalii renuunt mihi pocula fontes,
 Gurgite turbato Phocidos unda fluit.
 Accipe, MAGNE SENEX, nam Vota suprema supersunt,
 Quod TIBI gaudenti pectore plaudo, VALE!

Sinen Lehrer als einen Vater
 Wolte, als
 Der Wohl-Edle, Großachtbare und Hochgelehrte
 S E N E
 Gottlob Frank /
 Der Evangelischen Schulen in Breslau
 Hochansehnlicher
 INSPECTOR,
 Des Elisabetanischen Gymnasii Hochverdienter
 RECTOR und PROFESSOR,
 Wie auch
 Bey der benachbarten Bibliothec weitberühmter
 BIBLIOTHECARIUS,
 Seinen Höchst-erfreulichen
 Geburtstags = Tag
 Anno 1730. den 24. Febr.
 Höchst-vergnügt erlebt hatte,
 einigermaßen erwegen
 Und
 die darüber geschöpfte Freude
 In nachgesetzten wenigen Zeilen
 Gehorsamst an den Tag legen
 SAMUEL WENCESLAUS KROLL, Olsn. Siles.
 Gymn. Elisab. Wrat. Civis.

Breslau in der Baumann. Erben Buchdruckerey druckts Joh. Theoph. Straubel, Factor.

Ipse quidem (Alexander) prædicavit: non minus se debere Aristoteli quam Philippo, hujus enim munus fuisse, quod viveret, illius quod honeste viveret.

Me mehr wir insgemein den Lehrern schuldig sind, Da sich ganz selten was in uns geschickt befindet, Das nicht von Ihrer Treu und ungemeiner Mühe Das erste Nahrungs-Dehl und seinen Anfang ziehe: Je weniger ist man auf einen Dank bedacht, Der die so schwere Last ein wenig leichter macht. Ja tausend gehen hin, wo keiner nicht bedenket. Was ihm der Lehrer Fleiß für einen Schatz gesendet. Man findet also noch Chryllos auf der Welt, Der ungezäumter Mund den Lehrern Obstat hält; Den Lehrern, welchen sie die selbst empfangnen Gaben Mit mehr Erkenntlichkeit als so zu danken haben! Ja, dieses Ubel ist den meisten ganz gemein, Der Jünger wil nur stets mehr als der Meister seyn; Und gilt ein Sprichwort hier, so strafft das Ey die Henne, Als ob es nur allein die Sachen gründlich kenne. Es stürzet dieser Wahn oft manchen edlen Geist, Der in der Jugend schon geschickte Proben weist; Der Sinnen helles Feuer, das aus denselben blicket, Wird durch den Hochmuths-Sand in bester Kraft ersticket. So geht es, wenn man sich durch frechen Übermuth, Indem man schaden wil, den größten Schaden thut; Der wird, und das gewiß, mit keinen Lorbern prangen, Der an dem Lehrer wil den frohen Sieg erlangen. So wenig als ein Sohn auf Erden steigen kan, Der alles Ungemach dem Vater angethan; So wenig wird gewiß ein frecher Schüler steigen, Der gutten Lehrern wil gemeine Fehler zeigen. Sie sind den Vätern gleich, und auch noch mehr als sie; Man überlege nur mit was für vieler Müh, Und wenig Lieblichkeit, bey kummerhaftem Wachen, Sie stets beflissen sind, uns einst beglückt zu machen. Ein Vater zeigt sich, daß er ein Vater sey, Wenn er nicht obenhin und mit gemeiner Treu Den Kindern günstig ist: wohl aber von dem Morgen Bis in die späte Nacht pflegt für ihr Wohl zu sorgen. So bald das bündte Kleid der Himmel abgethan, So bald fängt sich der Fleiß der treuen Lehrer an; Und ist mit Angst bemüht; damit aus ihrer Wende Kein Schäßlein ohne Frucht und ohne Nutzen scheide. Und diese Sorge währet bis wiederum die Nacht Den heitern Diamant der Sterne hergebracht: Wer unterfängt sich nun als Gegenstand zu sagen, Daß Sie nicht gleiche Treu mit unsern Vätern tragen?

Besehn wir fernerhin der Liebe Seltenheit, Die dieser heisse Brust den Kindern eingeweght, So werden wir gewiß mit dreyemahl schönern Gründen Bey klugen Lehrenden sie weit vollkommner finden. Und ist vor Liebe nicht der gutte Vater blind, Der an der seinen Zucht uns zu verbessern findet? Es werden oftmals die Fehler übersehen, Den Kindern möchte sonst zu vieles Weh geschehen. Der Ausgang aber ist, daß die so reiche Gluth, Die den empfangnen Strahl verschwenderisch verthut, Das stets geküßte Kind mit dem zu starcken Lieben Bey Schaden und Verdruß ins Unglück elngetrieben. Ein Lehrer Gegentheils muß lieben und auch dräun, Hier nach der Schärffe gehn, und dort gelinde seyn: Und nicht aus Zärtlichkeit bey großem Fehlen schlafen, Noch kleine Missethat, nach vollem Rechte strafen. Ich höre, wie man mir zum theile widerspricht: Diß ist wol ganz gewiß die rechte Liebe nicht, Die sich durch Strafen zeigt; bey Zittern und Entsetzen, Wird uns ihr feltner Zug gewiß sehr schlecht ergehen. O längst verworffner Wahn, der wenig Nutzen hegt! Kein Wund-Arzt hat sogleich was Sanftes aufgelegt Wo faule Wunden sind; er muß durch scharffe Sachen Den Weg zur Besserung oft sehr empfindlich machen. Und hier ersiehet man der ächten Liebe Kraft, Die nicht von ohngefähr sich obenhin vergafft; Denn wil ein Lehrender der Seinen Wunden heilen, So legt er Pflaster auf, die heißen und zertheilen, Er siehet oft gründlicher als viele Väter ein, Was der vertrauten Schaar wird gutt und nützlich seyn: Er liebt, doch mit Verstand: Er hasset, weil er liebet, Und wil den Seinen wohl, indem Er sie betrübet. Es ist daher ganz recht, daß er an Lehrers Statt Der ächten Liebe nach den Rahmen Vater hat. Den Rahmen Vater? Ja: weil wir durch seine Gaben Das rechte Lebens-Dehl vergnügt gefunden haben. Was kan wol schöner seyn, als wenn Verstand regiert, Wenn man aus seiner Kraft geschickte Reden führt. Wenn man der Sachen Werth mit Gründen unterscheidet; Das Gold der Tugend wehlt, das Gift der Laster meidet? Was kan wol schöner seyn, als wenn ein junger Geist In Salems Heiligthum nach Gottes Wundern reist; Und weil er in der Kunst der Menschen zugenommen, Auch in der Gottesfurcht wil immer weiter kommen. Wer führet aber wohl auf der so hohen Bahn, Die vieler Tand verderbt, der Tugend Wollen an? O thäten Lehrer nicht, sie würde das Vollbringen Nach ihrer eignen Kraft gewißlich nicht erzwingen Und so gestehen wir, daß Lehrender Bemühn, Der Eltern Zärtlichkeit bey weitem vorzuziehn: Der Vater hat schon oft dem Sohne was erkohren, Wenn ihn die Mutter kaum auf diese Welt geböhren; Doch prälat der Lehrer nicht mit GOTT die Weisheit ein, So wird der Eltern Wunsch gewiß vergebens seyn: Sie haben freylich wol uns bis hieher das Leben, Das allen allgemein, in dieser Welt gegeben.

Doch wenn uns der Verstand zu weisen Menschen macht,
 So hat es größten Theils der Lehrer Fleiß gebracht.
 Wenn Alexander gleich mit tausend Lorbern pranget,
 Hat er doch nimmermehr so vielen Ruhm erlangt,
 Als wenn der große Mund voll Dank und Lobes spricht:
 Ich bin Philippo sehr, dem Lehrer mehr, verpflichtet.
 Ihr Unerkünnlichen, entflieht / entlaufft von hinnen,
 Eur kalter Undank kan hier keinen Dank gewinnen,
 Entwerft euch immerhin, es ist und bleibt darben:
 Daß uns ein Lehrender gleich einem Vater sey.

Verzeihe, Theurer Mann, den angestammten Pflichten,
 Die sich nun einst nach DIR und DEINER Liebe richten:
 Verzeihe, Theurer Mann, es ist in DICH das Bild,
 Wo Lehrer Väter sind, vollkommen eingehüllt.
 O wer beschreibet mir die nicht gemeinen Triebe
 Von DEINER Zärtlichkeit, von DEINER Vater-Liebe?
 O wer beschreibet mir der Treue Seltenheit,
 Die DU den Lernenden mit offner Brust gewiehet?
 Gedenk' ich ganz erstaunt an DEINER Geistes Gaben,
 Mit welchen DU das Herz der DEINEN pflegst zu laben;
 Und seh ich fernerhin das fromme Wesen an,
 Mit welchem DU DICH stets für uns hervor gethan;
 So kan ich wohl gewiß bey so gegebenen Tugenden,
 Dich, Hochgeschätzter Mann! mit stiller Lust bewundern;
 Zum Danken aber fällt kein Wörter-Prangen ein,
 Ich muß auch wider mich mit Schanden stille seyn:
 Mit Schanden? leyder ja: doch, da mich DEINE Sachen
 DIR, unschätzbarer Mann, so sehr verbunden machen;
 So nim durch meinen Mund den Namen DEINER hin,
 Und glaube, daß ich stets DEIN Sohn, DEIN Diener, bin.
 Was kan ein treuer Sohn nicht an dem Vater finden?
 Was wird mich auf der Welt DIR mehr als diß verbinden?
 Doch wie? ermatteter Geist, ist allbereit zu viel,
 Daß die geschwächte Hand schon völlig schließsen wil?
 Bedenke diesen Tag, ermuntere Dich wieder,
 Erhebe deinen Thron durch treuer Wünsche Lieder.
 GOTT segne dieses Licht, GOTT segne DEIN Haupt,
 Und hat ein froher Schnee Dasselbe weiß belaubt;
 So soll auch weiterfort bey reichem Wohlgedeyen,
 Des Segens Überfluß auf Dessen Scheitel schneyen.
 Verjünet, wie man schreibt, ein alter Adler sich,
 O so verjünet doch der HERR der Herren DICH,
 Damit der Weisheits-Brunn aus DEINER wahren Quelle
 Zum Segen Schlesiens noch lange Jahre schwellen.
 Erhöre, was ich fleh, Monarche dieser Welt,
 Es werde durch dein Wort das Amen begesellt!
 Wohlan, ich bin getrost! ein so gerechtes Hoffen,
 Hat Frommen insgemein mit Freuden eingetroffen.

Als
 Der Wohl-Edle / Groß-Wichtbare /
 und Hochgelehrte
Herr Gottlob
Krank

Aller Evangelischen Schulen in Breslau
 hochverordneter INSPECTOR,
 Des Gymnasii zu St. Elisabeth Hochansehnlicher RECTOR,
 Historiae & Physicae Professor,
 Wie auch der benachbarten Bibliothec zweit-berühmter BIBLIOTHECARIVS,
 Den 24. Febr. An. 1730.

Seinen Geburts-Tag

das 71ste mahl vergnügt erlebte,
 Bemühet sich in folgenden Zeilen seine schulbige Pflicht
 einiger massen an den Tag zu legen

Carl Siegmund Machniky, Vrat. Siles.
 AA. LL. in Gymn. Elisab. Cultor.

Breslau in der Baumannsch. Erben Buchdruckerey druckts Johann
 Theophilus Straubel, Factor.